

Mein Lebensbericht

Biographische Details	Anekdoten	Schul-/Ausbildung
<p>geboren in Kempten (Allgäu) 28.03.1980</p>	<p>Mein großer Bruder ist dreizehn Monate älter als ich. Ich war das Kind, dass die Ehe kicken sollte. Mein Vater reichte einen Monat nach meiner Geburt die Scheidung ein. Als Kleinkind erzählte mir meine Mutter so Sachen, dass sie ihre Schlupfwarzen wegen mir hätte, weil ich sie als Säugling in die Brust gebissen hätte. Wenn ich als Kleinkind heulte, gab es einen Satz heiße Ohren und den Spruch: Jetzt hast du einen Grund zu heulen.</p>	<p>Ich konnte mit vier Jahren lesen. Von meinem zweiten bis zu meinem vierten Lebensjahr war ich bei einer sehr liebevollen Pflegemutter, einer Bekannten des Vaters meines kleinen Bruders.</p>
<p>Sorgerechtsstreit 1988 Mutter bekommt das Sorgerecht</p>	<p>Als ich von der Schule komme, finde ich meine Mutter in ihrem eigenen Erbrochenen vor und rufe den Vater an. Selbstmordversuch. Meine Mutter kommt in die Psychiatrie. Mein Vater beantragt das Sorgerecht. In den Küchenschränken gedeiht der Schimmel. Aus dem Krankenhaus zurück knöpft sich meine Mutter die Brüder und mich vor und erklärt, dass der Vater ein Arschloch sei, in so einer Situation das Sorgerecht zu beantragen. Er habe sie vergewaltigt. Bei Streiterein prügelt die Mutter so lange auf mich ein, bis ich glaube, an Atemnot ersticken zu müssen. Sie setzt auch Kochlöffel und dergleichen ein. Es kommt ein Babysitter ins Haus, den meine Mutter in der Psychiatrie kennen lernt. Damit kommt auch die Pornographie ins Haus.</p>	<p>Ich bin eine angepasste und aufmerksame Schülerin. In meinem ersten Halbjahreszeugnis steht: Andrea ist anhänglich und dankbar. Der Wechsel auf's Gymnasium wird mir aufgrund meiner Herkunft ausgedet. Ich versuche es trotzdem und scheitere in der achten Klasse am Latein- und Klassenlehrer, Religionslehrer katholisch: Er sagt mir, er hätte seine Töchter nie Andrea genannt, weil man das mit einem Jungen verwechseln kann, darüber hinaus hätte ich die falsche Konfession. Ich will mich an der Realschule anmelden – ohne Elternbegleitung – die sagen mir, sie seien voll. So komme ich in die neunte Klasse an der Hauptschule. Ich mache den jahrgangsbesten QA und anschließend die Freiwillige Zehnte Klasse, wiederum mit bestem Abschluss. Anschließend gehe ich an die Fachoberschule, Fachbereich Sozialwesen.</p>

<p>28.03.1999 (mein Geburtstag): Ich finde meinen Vater tot in seiner Wohnung auf.</p>	<p>Die Polizei redet meiner Tante und meinem Onkel eine Obduktion aus. Man sagt mir und meinem Bruder lapidar: 'Wir wussten ja nicht, dass Sie volljährig sind'. Bei meinem Vater finden wir auf der Suche nach Versicherungsunterlagen Pornographie, die ich mir ohne Ton und im Schnelldurchlauf ansehe - ekelhaftes Zeug mit Teenagern, Tieren und Fäkalien. Der schlimmste Streifen handelt von einem Hermaphrodit (vielleicht zwölf), der in ein sakrales Gefäß pinkeln muss, das einem Priester überreicht wird. Der Onkel ermahnt uns, niemandem davon zu erzählen. Meine Brüder und ich hatten bis zu meinem 18. Geburtstag jeder einen Schlüssel zu Vaters Wohnung, da gab es keine Geheimnisse</p>	<p>Kurz nach dem Ableben meines Vaters lege ich das Fachabitur ab, mit mehreren Einsen, unter anderem in Englisch und dem ersten Deutscheinser an dieser Schule seit zwölf Jahren.</p>
<p>Ich ziehe aus, innerhalb der Stadt</p>	<p>Meine Mutter nimmt den Tod ihres Ex-Manns zum Anlass, ihre MAE-Stelle zu kündigen, sich zu betrinken und zu verkünden: 'Ihr müsst jetzt Rücksicht auf mich nehmen!'</p>	<p>Da ich wegen meines kleinen Bruders die Stadt nicht verlassen will, immatrikuliere ich mich an der örtlichen Fachakademie für Fremdsprachenberufe und folge meinem Wunsch, Übersetzerin und Dolmetscherin zu werden.</p> <p>Die Fachakademie ist eine Privatschule, die ich mir mit BaföG, Lebensversicherung und zwei Nebenjobs finanziere, einer davon als Freie Mitarbeiterin bei der Lokalzeitung.</p>

28.03.2000 (mein Geburtstag)	Der Vater meiner Mutter stirbt unerwartet im Krankenhaus.	
<p>Ich begegne einem 'Sufi', der sich nach Märchen aus 1001 Nacht etc. als antisemitisch und frauenfeindlich entpuppt. Er ist gelernter Kunstmaler und bringt mir das Zeichnen bei. Ich befasse mich mit Magischen Quadraten und ähnlichem.</p>	<p>Das Antisemitische, Verschwörungstheoretische und Frauenfeindliche verfängt bei mir nicht. Er hetzt mir einen Iraker auf den Hals, der mich vergewaltigt, wozu es zugegebenermaßen keine Gewalt brauchte. Ich stecke in dieser Konstellation fest über mehrere Wochen bis ich zur Polizei gehe. Man sagt, Beziehungstat, da kann man nichts machen. Ich gehe zum Amtsgericht und erwirke eine einstweilige Verfügung. Der Typ stalkt mich weiterhin. Einmal bis vor meine Haustür. Ich nehme ein Pfefferspray und sprühe es ihm ins Gesicht. Er nimmt es mir aus der Hand und besprüht mich damit. Lässt dann von mir ab und geht. 20 Minuten später klingelt mein Telefon. Es ist die Polizei - ich bin angezeigt wegen gefährlicher Körperverletzung. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich ein zweites Mal.</p> <p>Zuvor habe ich mit dem 'Sufi' die Eröffnung der Allgäuer Festwoche besucht, die traditionell vom bayerischen Ministerpräsident eröffnet wird. Der 'Sufi' stürmt auf Edmund Stoiber los, schüttelt ihm die Hand, zeigt auf mich. Herr Stoiber</p>	<p>Ich schließe die Fachakademie mit Prädikatsexamen ab, finde aber keine Anstellung, aufgrund von mangelnder Orientierung und Naivität – Bewerbungstrainings oder ähnliches gab es nicht.</p> <p>Ich gehe zum Arbeitsamt, wo man mir sagt, dass ich ja keinen akademischen Grad habe und in dieser Abteilung falsch wäre. Man wolle jemanden holen. Und lässt mich eine dreiviertel Stunde stehen, bis ich gehe.</p> <p>Als nächstes gehe ich zum Sozialamt, wo man mir sagt, dass ich, wollte ich Sozialleistungen beziehen, eine Tätigkeit etwa als Küchenhilfe im Altenheim machen müsste.</p> <p>Also bewerbe ich mich gleich in den örtlichen Altenheimen, da ich in der Fachoberschule einen Schwesternhelferinnenkurs gemacht hatte. Das Rote Kreuz stellt mich ein. Mein Arbeitszeugnis fällt sehr gut aus.</p>

	<p>fixiert mich über mehrere Sekunden. Mir wird ganz mulmig und ich frage mich, was an mir so interessant ist.</p> <p>Ich beende diese Beziehung radikal.</p> <p>Der Mann hatte in Bruchsal eingewohnt, wegen Vergewaltigung und war zum Islam konvertiert.</p>	
28.03.2001 (mein Geburtstag)	Die Schwester meines Freundes (katholischer Theologe, Dummkopf und Arschloch) wird beerdigt. Er macht Schluss.	
Ich ziehe nach Berlin (2003)	Ich ziehe in eine WG in Kreuzberg und lerne gleich bei der Mitfahrzentrale meinen Freund Robert kennen, der mir dazu rät, mich zu immatrikulieren und mir einen Studentenjob zu suchen.	Ich lande als Fremdsprachensekretärin in einer Pharmabude (S & P Pharmatest), die auch noch mit Immobilien handelt. Der Bürovorsteher ist ein ehemaliger Genosse Oberstleutnant der NVA. Die spielen Psychospielchen mit mir, zum Beispiel soll ich auf CRFs (Case Report Forms – Patientenfallbögen in der Klinischen Forschung) aus Russland die Arztunterschriften fälschen, die wurden vergessen.
Ich werde psychotisch, erlebe einen Horror-Trip wie in Lars von Triers 'Anti-Christ'.	Siehe Dokument 'Psychose'	
Der sozialpsychiatrische Dienst besorgt mir einen Platz in einem Frauenhaus.	Dort bleibe ich acht Monate, bis ich eine eigene Wohnung in Neukölln finde.	Man rät mir das Angebot anzunehmen, beim Genossen Oberstleutnant, der sich selbständig gemacht hatte, anzufangen. Ich fahre ein Jahr jeden Werktag nach Strausberg und zurück – für 1.000 € brutto.

<p>Von 2006 - 2015 Ruhe plus beruflicher Erfolg.</p>	<p>2008 lerne ich Jens kennen, mit dem ich ein Jahr später zusammen ziehe.</p>	<p>Ich finde eine ordentliche Anstellung als Office Managerin und Projektassistentin in der Klinischen Forschung – faire Arbeitsbedingungen, liebe Kollegen, ein kompetenter Chef, saugute Bezahlung. Ende 2013 werde ich auftragsbedingt auf Teilzeit reduziert und suche mir eine neue Stelle. Ich fange als Sekretärin in einer Unternehmensberatung an, befristeter Vertrag aufgrund von Elternzeitvertretung. Von beiden Firmen gab es ein einwandfreies Arbeitszeugnis.</p>
<p>Januar 2016 trete ich eine Stelle als IT-Teilprojektmanager (ich hatte mich als Office Manager beworben) bei b-connect GmbH an. Die haben eine Kooperation mit dem Pfefferwerk, einem Ausbildungsinstitut für psychisch kranke Jugendliche.</p>	<p>Die Kommunikation erinnert mich sehr an S & P Pharmatest 2004/2005. Ich werde ohne jeden Anlass in der Probezeit gekündigt.</p>	<p>Ich bewerbe mich fleißig, führe zahlreiche Interviews, oft bis in die höchste Executiveebene und dann gab es immer noch einen besseren Kandidaten. Ich finde nach 400 Bewerbungen und 40 Interviews weiterhin keinen Job. Die freie Zeit nutze ich, um mir 'from scratch' eine Homepage aufzubauen: lost-in-translation-berlin.de</p>
<p>Seit März 2016 ohne Arbeit</p>	<p>Mein Alkoholkonsum eskaliert, ich dekompenriere. Mein Facharzt schickt mich ins Versorgungs Krankenhaus St. Joseph in Weißensee. Man packt mich auf eine Station mit 29 akut psychotischen Menschen und hält daran fest, dass ich eine 'latente Psychose' habe.</p>	

<p>Januar 2017: Ich mache einen Entzug im Jüdischen Krankenhaus und anschließend eine AEB in Lindow. Ja, es sei möglich, dass man eine Psychose habe und das sogar wisse!</p>		<p>Ich versuche mich selbständig zu machen mit Sprachdienstleistungen, baue eine weitere Website und reiche beim JobCenter einen Businessplan ein. Der Gutachter vom JobCenter stuft mich als Leistungsunfähig ein. Er geht von einer Anpassungsstörung aus und erzählt mir von der Stasi.</p>
<p>Dieses Jahr: Mein ambulanter Facharzt fordert die Arztbriefe der Charité an.</p>	<p>Die Diagnose F20.0 wurde nie gestellt. Zunächst ging man von einer Drogenpsychose aus (Cannabis), dann von einer schizo-affektiven Störung und nach einem Tagesklinikaufenthalt 'nur' noch von einer Depression.</p> <p>Anfang 2018 habe ich die Beziehung zu meinem Freund beendet, weil er in Bezug auf meine Biographie auch immer von Psychose spricht, dominant ist und rechthaberisch.</p> <p>Eine Wohnung im BEW habe ich mir selbst organisiert; ich kann nach der aktuellen Reha umziehen.</p>	

<p>Ich war zuletzt im Jüdischen Krankenhaus, die sehr engagiert und nett sind und wo man auch individuell behandelt wird. Gibt es eigentlich nichts zu meckern. Mir scheint, ich muss dieses ganze Puzzle selbst zusammen setzen. Wenn ich, wie hier, berichte, behauptet man, man könne mir nicht folgen; dabei bin ich bestimmt kein 'Schwurbler', wenn ich gelöst und fröhlich bin, heißt es, ich sei hypomanisch.</p>		<p>Nach drei Jahren ohne Job sieht das JobCenter womöglich ein, dass – wie schon einmal erfolglos beantragt – eine Umschulung sinnvoll wäre. Ich kann mir eine Ausbildung zum Fachinformatiker vorstellen.</p>
<p>Ich beginne eine medizinische Reha und werde wegen Drogenkonsums hinaus geworfen, den ich nicht zugebe, weil er nicht stattgefunden hatte.</p>		<p>Ich werde als arbeits- und erwerbsunfähig entlassen.</p>

Therapeutisches Schreiben - ich habe mich schon immer selbst therapiert und habe ein sonniges Gemüt. Dialektik, Differenzieren habe ich tatsächlich in der Schule gelernt. Für mich selbst die Selbstvergewisserung, dass mein Gedächtnis ausgezeichnet funktioniert. In den Arztbriefen der Charité war auch die Rede davon, dass ich zu keinem Zeitpunkt schizophreientypische kognitive Einschränkungen hatte. Mein Psychiater spricht von einem 'psychosenahen Erleben in Bezug auf meine Biographie'. Was ich erlebt habe, kenne ich nur aus der Literatur über den SED-Staat und das muss ja einen Grund haben. Ich glaube, die bei meinem Vater gefundene Pornographie gehört zur Mutter, und ich bin in einen handfesten Skandal verwickelt wie der Staufener Missbrauchsfall. Aber, schon gut, ich setze meinen Aluhut wieder auf.



Dieses Bild schenkte mir meine Mutter als ich acht Jahre alt war, mit den Worten: Damit du immer an mich denkst!

DA GEHÖRT DIE PORNOGRAPHIE HIN!!!!